Ueber die Klatschereyen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **2 (1789)**

Heft 27

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-820134

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 4ten Heumonat, 1789.

Nro. 27.

Ueber die Klatschereyen.

Verbis & exemplo.

Wenn ich oft in meinem Zimmerchen es überdenke, wie die Sucht zu klatschen das nothwendige Bedürfniß jeder kleinen Stadt geworden ist, wenn ich dann verfolge die Ursachen dieses heillosen Uebels, und sie finde, nicht so fast in der Versunkenheit des Menschengeschlechtes und der Niederträchtigkeit der Dummheit, als in dem Mangel der Geistes- und Herzensbeschäftigung, als in dem Mangel an Neuigkeiten; so bin ich oft in der schrecklichsten Versuchung gewesen, mit Sack und Pack in das ärgste Despotenland zu wandern, und mich zu verkriechen in eine Hauptstadt, unter deren Unermeßlichkeit ich erläge, und unbekannt und unbezwungen dahin leben könnte. Man kann kein Wörtchen sprechen, keinen Seufzer stöhnen, keine Miene annehmen, keine Ziele schreiben, ohne der verfluchten Race der Ausdenter, der Absichtenwitterer ausgesetzet zu seyn: und wenn ich nicht wüßte, daß Nicolai in einer großen Stadt gebohren wäre, nicht wüßte, daß das deutsche Publicum auch nur eine kleine Stadt ist, wo Recensenten,

und — Weiber durchhecheln die paar tausend Scribler; so würde der Büchermäckler Berlins der erste auf der Liste der Kleinstädtler zu stehen kommen.

Es ist nun freylich nicht erlaubt, dem Verläumder in seiner Vaterstadt, wie einem Erlanger, einem Armbruster in dem Autorstädtlein, mit Prügeln eine Antikritik zu gerben auf seine drey Buchstaben, wie Siegfried sagt — aber wäre dann auf Gottes Erdboden kein Mittel, dem Strome der Klatschsucht entgegen zu arbeiten? Ich dächte, ja. Und dieses Mittel besteht darinn, daß man mit Neuigkeiten zuvorkomme, dem Heißhunger des Pöbels nach dieser Waare, und weil es doch muß auf den Nebenmenschen hergefallen seyn, daß man — jene Leute angreife, welche geklatschet und verläumdet haben: Kurz, meine Radicalkur ist das Mittelchen, welches ich auf meiner dritten Reise in den Mond in einem naselangen Städtchen gelernet habe: es ist eine Klatscherzeitung, worinn alle die durchgezogen werden, die die Woche vorher in Gedanken, Worten und Werken und Unterlassung der Werke Angriffe wagten auf den guten Namen ihres Nebenmenschen. Wie gesagt, das Blättchen kömmt aus dem Monde. Als ein ächt deutscher Reisebeschreiber mußte ich auch das Intelligenzblatt jedes Ortes lesen, um daraus den Karackter meiner Leute zu studieren. Wer eben deswegen glaubt, das Project wäre nicht anwendbar auf unsern Planeten, der bedenke nur, ob nicht der Klatschereyen im Entlibuch noch weniger seyn würden, wenn der jährliche Hirsmontagbrief einen Auszug davon ertheilte. Also kurz und gut; hier ist eine Probe davon.